



Ordnung ist relativ

Unser Bild von Messies wird geprägt durch Fernsehsendungen, die uns Menschen in ihren zugemüllten Wohnungen zeigen. Helene Karrer-Davaz jedoch weiss aus ihrem Arbeitsalltag: Messies sind vielseitig interessierte, engagierte und einfühlsame Menschen, denen es nicht gelingt, alles unter einen Hut zu bringen.

Frau Karrer-Davaz, das Bild, das die Medien von Messies zeichnen, ist sehr negativ und hat viel mit Verwahrlosung zu tun. Treffen Sie solche Fälle auch an?

Sehr wenige. Es gibt einen Unterschied zwischen Messies, Verwahrlosten und Verslumten. Letztere kommen nicht mehr zu uns. Ich finde es wichtig, dass man einen Unterschied zwischen Messies und Verwahrlosten oder Verslumten macht. Für Messies ist es ein Problem, dass Sendungen wie «Raus aus dem Chaos» oder ähnliche Titel auf deutschen Sendern unter «Messie» verkauft werden. Denn bei den gezeigten Fällen handelt es sich mehrheitlich um Verwahrloste.

Was geht in Ihnen vor, wenn Sie solche Sendungen sehen?

Ich bin entsetzt. Gewisse Dinge gehören nicht an die Öffentlichkeit. Wie gehen diese Menschen nach der Sendung mit der Geschichte um? Für mich ist es ganz zentral, dass man sorgfältig mit den Menschen umgeht und sie nicht blossstellt. Sie schämen sich schon genug. Und bereits die Bitte um Hilfe kostet sie viel Überwindung und Mut. Also warum, frage ich mich, muss man einer alten Frau das letzte Foto ihrer Grossmutter wegnehmen, bei der sie aufgewachsen ist. Oder ein Möbel, an dem Erinnerungen hängen, und das im Fernsehen zeigen? Für mich ist das sehr übergriffig.

Nach der Sendung sitzen diese Menschen in der leeren Wohnung und sind wohl eher traumatisiert als geheilt.

Der positive Effekt ist gleich null, wenn sie einfach die Wohnung leer räumen. Ich weiss aus Erfahrung, wenn sie bei einem Messie zu schnell vorgehen, dann schafft er sich das Entfernte einfach wieder an.

Welche Faktoren können dazu führen, dass jemand zum Messie wird?

Die meisten Messies haben irgendetwas Schwieriges erlebt. Eine Trennung, Scheidung, Arbeits-

losigkeit, einen Verlust, Mobbing, eine Krankheit. Danach sind sie abgestürzt und konnten sich nicht mehr auffangen.

Es gibt auch andere Gründe. Eine Kindheit, in der die Sauberkeit eine extrem grosse Rolle spielte. Oder eine Mutter, die ihren Sohn nicht loslassen kann, und der darum nie gelernt hat, für sich selbst zu sorgen.

Sieht man dem Messie an, dass er ein Messie ist?
Den wenigsten.

Was sammeln die Leute?

Zeitungsartikel, Puppen, die verschiedensten Arten von Sammlungen, Engel, Elefanten usw. Wenn ich anfangs Jahr an den Wühlkörben mit der heruntergesetzten Ware vorbeikomme, dann weiss ich genau, irgendwo werde ich diesen Ramsch wieder aus einer Wohnung tragen.

Gibt es Taktiken, wie ein Messie seine Unordnung versteckt?

Weil sie Angst davor haben, dass die Nachbarn in die Wohnung sehen könnten, schliessen viele Messies ihre Fensterläden. Bei einer Wohnung mit fast immer geschlossenen Fensterläden können Sie ziemlich sicher sein, dass sie einem Messie gehört.

Wer eignet sich für die Arbeit mit Messies?

Wenn ich jemanden einstelle, dann ist er idealerweise über 30 Jahre alt, hat im Leben auch schon schwierige Situationen erlebt und überstanden, kann hauswirtschaftliche Kompetenzen vorweisen und darf ruhig ein etwas schräger Vogel sein, denn unsere Kunden sind es auch.

Und es braucht eine gute Allgemeinbildung. Viele Menschen glauben, Messies seien ungebildete Chaoten. Die meisten unserer Kunden haben jedoch einen Hochschulabschluss oder mehrere Berufslehren. Die Gespräche drehen sich daher vielleicht um Themen wie Politik, Kultur oder anderes. Dann sollte man zumindest verstehen, um was es geht.

Sie sagen, viele Messies sind gebildet und vielseitig interessiert. Können Sie da ein Beispiel nennen?

Vor einigen Jahren war an der ETH eine Einstein-Ausstellung. Eine Kundin von uns hat diese und andere Ausstellungen zum Thema Albert Einstein besucht und von jeder Ausstellung Unmengen an Broschüren, Flugblättern und Zeitungsausschnitten nach Hause genommen, um sie zu lesen. Bevor sie jedoch dazu kam, alles zu lesen, besuchte der Dalai Lama die Schweiz, und weil sie auch diesen Menschen total spannend fand, besuchte sie diverse Anlässe, an denen wiederum enorm viel Dokumente und Bücher er-



Helene Karrer-Davaz ist Hauswirtschaftliche Betriebsleiterin und Gründerin der homeManagement GmbH sowie Co-Präsidentin vom Verband LessMess.

Foto: Yvonne Zollinger

hältlich waren, die sie nach Hause brachte. Und so ging es weiter.

Ein in der Stadt wohnender Messie sieht täglich tausend Dinge, die ihn interessieren, über die er sich informieren möchte, und darum trägt er das entsprechende Infomaterial nach Hause. Bei der oben erwähnten Kundin war es täglich ein kleiner Rucksack voll.

Wo setzen Sie an, wenn Sie zum ersten Mal in einen Messiehaushalt kommen?

Nachdem sich die betreffende Person bei uns gemeldet hat, geht es zuerst nur ums Kennenlernen. Die Zusammenarbeit ist eine sehr persönliche. Man muss bedenken, dass wir im Verlauf unserer Arbeit alles in die Hände bekommen, von der Scheidungsurkunde über Steuerunterlagen bis zur Urne des verstorbenen Partners. Die Leute müssen daher als Erstes entscheiden, ob sie sich eine Zusammenarbeit mit uns vorstellen können. Nur wenn sie das wollen, verspricht die Sache Erfolg. ▶

Beim nächsten Besuch fragen wir sie, was ihnen wichtig ist. Wo sie die Unordnung am meisten stört. Manchmal haben sie eine Idee und sonst machen wir Vorschläge. Wenn zum Beispiel die Steuererklärung noch nicht gemacht ist, suchen wir zusammen die entsprechenden Unterlagen. Vielleicht haben sie auch den Wunsch, wieder einmal etwas zu kochen, aber die Küche ist völlig zugestellt. Dann beginnen wir in der Küche. Wir versuchen möglichst praktisch dort zu arbeiten, wo es der Kunde auch möchte.

Sie beginnen also mit kleinen Dingen und wenden nicht die Totalräumungsaktion an, wie sie diverse Privatsender zeigen.

Das überfordert die Leute komplett. Unter meinen ersten Kunden waren zum Beispiel welche, die jeweils die leeren Milchpackungen am Boden liegen liessen. Ich habe sie aufgesammelt. Als ich das nächste Mal kam, lagen wieder welche am Boden. Diese Leute hatten Haustiere, mit denen sie sehr liebevoll umgingen, und die gerne mit diesen Packungen spielten. Es dauerte eine Weile, bis sie von sich aus bereit waren, diese Angewohnheit aufzugeben.

Das System zu halten ist für viele Messies sehr schwierig. Darum bekommen sie zwischen unseren Besuchen Aufgaben. Es kann sein, dass wir den halben Tisch zusammen aufräumen. Dann kann die Aufgabe sein, dass sie bis zum nächsten Mal diese Tischhälfte leer halten müssen. Viele Messies sagen, dass eine leere Fläche für sie wie ein Magnet sei.

Werden die Leute, die Sie besuchen, psychologisch begleitet?

Von vielen wissen wir, dass sie eine Therapie machen. Manche schon seit Jahren. Aber nicht alle sprechen darüber.

Wie sind Ihre Erfolgsquoten? Sind Sie schnell erfolgreich oder geht es eher langsam voran?

Langsam und sehr individuell. Darum sind auch die Kosten schwer vorherzusagen. Es kommt sehr darauf an, wie der Kunde mitmachen will und kann. Was wir bei diesen Menschen sicher nicht erreichen werden, ist die Art Ordnung, wie man sie gemeinhin versteht und in unseren Haushalten für nötig hält. Das muss aber auch nicht so sein. Messies brauchen mehr Material um sich herum. Manchmal denke ich natürlich schon, man könnte noch etwas mehr machen. Aber mein eigener Ordnungssinn muss sich hier dem Wunsch des Kunden unterordnen.

Also keine totale Enträumung, sondern eher auch ein Umräumen der Wohnung?

Ja, manchmal machen wir den Vorschlag z. B. Bücherregale zu kaufen. Dann sind die Bücher, die vorher überall verstreut lagen, im Regal versorgt. Es sind deswegen nicht weniger geworden, aber trotzdem wurde Ordnung geschafft.

Wo liegt der Punkt, der einen Messie veranlasst, Ihre Hilfe zu holen?

Wenn er das Gefühl hat, dass er niemanden mehr in die Wohnung lassen kann. Wenn er Angst davor hat, weil der Verwalter oder der Hauswart seine Wohnung sehen will. Weil er keinen Besuch mehr einladen kann. Er beginnt sich zu schämen.

Gab es schon Fälle, bei denen Sie Ihre Hilfe abbrechen mussten?

Es kommt selten vor. Einmal hatten wir einen Fall, wo die Kundin alles, was wir entsorgten, in drei- oder vierfacher Ausführung wieder anschaffte. Irgendwann mussten wir uns eingestehen, dass es so nicht weitergehen konnte.

Es kann auch vorkommen, dass wir als Schutzschild missbraucht werden. Wenn zum Beispiel die Verwaltung vom Messie-Mieter verlangt, dass aufgeräumt wird. Der Mieter beruft sich auf seine Zusammenarbeit mit uns, verschiebt oder sagt die Termine jedoch immer wieder ab. Im Grunde will er gar nichts ändern, sondern schiebt uns beim Vermieter vor, um diesen zu beruhigen. In solchen Fällen müssen wir aufpassen, dass wir nicht ausgenützt werden.

Wie lange begleiten Sie einen Messie?

Zwischen drei Monaten und drei Jahren. Manchmal arbeitet man ein Stück miteinander. Dann brauchen die Leute eine Pause, um zu sehen, wie sie alleine mit der neuen Situation klarkommen. Das kann eine Weile gut gehen. Vielleicht braucht es uns später wieder für einige Stunden.

Aber es geht bestimmt nicht immer ohne einen gewissen Druck.

Es braucht eine Vertrauensbasis. Wenn die Leute wissen, dass wir nichts hinter ihrem Rücken verschwinden lassen, und sei es nur ein Kassenbon, dann kann und muss man auch einmal etwas Druck aufsetzen. Wie viel ist sehr individuell von Person zu Person.

Schliesslich wollen wir zusammen mit dem Kunden ein Ziel erreichen, sodass ihm wieder wohl ist in seinen vier Wänden und er auch nicht mehr Angst haben muss, wenn es an der Türe läutet.